

GLAUBENSACHE: PROVISORIEN ALS TÜRÖFFNER FÜR NEUES

VON AXEL FABIAN UND MICHAEL EISMANN, ÖKUMENISCHE SPITALSEELSORGE IM KANTONSPITAL WINTERTHUR



«...denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge» (Lk 2,7) oder «Die Füchse haben ihre Höhlen und die Vögel ihre Nester» (Mt 8,20).

An diese Sätze aus der Bibel mussten wir dieses Jahres häufiger denken, als der Moment näher rückte, an dem es hiess, endgültig von der Spitalkirche des KSW Abschied zu nehmen. Die alte Spitalkirche lag genau innerhalb des nun begonnenen Spitalneubaus. Inzwischen arbeiten sich jeden Tag die Bagger ein Stückchen tiefer in den Boden und nur Eingeweichte erkennen noch an einer kleinen quadratischen Vertiefung in der Stirnwand, an der sich der Tabernakel befand, die einstige Lage der Spitalkirche.

Einen gewohnten, lieb gewonnenen Ort, eine Art von Heimat aufzugeben fällt kaum einem Men-

schen leicht. Insbesondere dann nicht, wenn die Zukunft eher von einem Leben in Provisorien geprägt sein wird. Vielleicht ist aber diese äussere Wahrnehmung des Vorübergehenden und des Fragmentarischen im Leben auch eine heilsame und adventlich-weihnachtliche Erfahrung, die auf etwas Grösseres hinzuweisen vermag: Bei allen Trennungen von lieb gewordenen «Höhlen und Nestern», um das eingangs zitierte Bibelwort aufzugreifen, war es ja schon bei der Geburt von Jesus so. Denn die werdende Familie hatte «einen Platz in der Herberge» gefunden. Und so stellt sich von Beginn an der Mensch werdende Gott mitten hinein in die immer bruchstückhaft bleibende Daseinsform unserer Existenz. Weihnachten bleibt aber nicht einfach stehen bei dieser Solidarität Gottes mit uns Menschen. Sondern durch die Geburt von Jesus wird auch all das, was in unseren Denkmustern als bruchstück-

haft erscheint, in ein neues Licht gestellt. Ein Licht, das mit den Engeln auf den Feldern Bethlehems als erstes den Hirten erscheint, welche am Rand der Gesellschaft lebten. Sie haben damals erlebt, wie wir heute erfahren können, dass Gottes Liebe alle Menschen einschliessen möchte, die dafür empfänglich sind.

Räumlich ist die Spitalseelsorge in den kommenden vier Jahren bis zur Fertigstellung des Neubaus auf Provisorien angewiesen. Daraus entstehen auch neue Möglichkeiten. Dank Unterstützung durch die Spitalleitung konnte inzwischen ein dauerhafter «Raum der Stille» eingerichtet werden, an sehr zentraler Lage, gerade am neuen Hauptzugang via Passerelle im Zimmer 002 gelegen. Wie die Spitalkirche steht er rund um die Uhr immer offen und lädt zur Ruhe und zum Gebet ein. Die Spitalgottesdienste, zu denen alle willkommen sind, finden jeden

Sonntag um 9.30 Uhr in einem Saal im Untergeschoss des Bettenhauses statt. Sie werden auch weiterhin in Bild und Ton vom Spitalradio in alle Zimmer des KSW übertragen. Viele sind durch die neuen Provisorien auf diese kleinen und doch wichtigen Angebote aufmerksam geworden und haben sie für sich entdeckt.

Erfreulich ist aber besonders, dass es auch im «neuen Spital» eine Spitalkirche geben wird. Auch wenn bis dahin noch einige Jahre auf der ehemaligen Spitalkirche sinnbildlich als Grundstein ein Neubau aufgebaut wird.

RUBRIK GLAUBENSACHE

Hier melden sich Mitarbeitende der grossen Landeskirchen zu Wort: Vertreter der Katholischen und der Reformierten Kirche Winterthur äussern sich immer abwechselungsweise zu Themen, die herausfordern.